



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

6. Mit Kohlen spielen/ und sich nicht berussigen/ ist nit möglich: Böse Gesellschaft und sündige Gelegenheit suchen und nit fallen/ ist nicht glaublich; Die Prob geben die auß Egypten geführte ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

der Jüngling aber thut nit dergleichen/als wann er sie einmal gekennet hätte: Dife spricht mit lieblosenden Gebärden: Ich bin jene und jene/sein Liebste/2c. Der Jüngling sagte: ich bin aber derjenige nit/der ich gewesen bin; hab ich gesündigt und unrecht gethan / sollen doch dergleichen Gedancken in meinem Herzen nicht mehr logirt werden. Vielgeliebte Anwesende/ dieser Jüngling hat das angezündte Venus-Feur gelöscht alleinig mutatione loci, durch die Flucht/ weil er sich aller sündigen Gelegenheit entzogen hat.

Nunmehr weiß ich/warumb die hochverständige Judith nichts von der Verlassenschaft Holofernis wolte unter ihren Augen gedulden/dardurch alle Gelegenheit zu einem hoffärtigen Gedancken abzuschneiden: reliquit omnia vestimenta, ne succumberet: daß die Gelegenheit aller Sünden Ursprung ist.

S. Ioan.  
Chrysostr.

Nun vermercken sie die Ursach / warumb Elifäus das Wasser bey dem Ursprung gereinigt/ dann er wuste wol/ daß wann er schon das Wasser in dem Rohr-Kasten oder Rinnen curirt und süß machte / so lang aber der Ursprung nichts guts wäre/könte ihm niemaln recht geholffen seyn / es wurde doch immerdar ein schlimmes hernach kommen. Also/ mein Christ/ meyde den Ursprung/ stiehe die sündige Gelegenheit / wanns dir Ernst ist / dem schweren Fall zu entgehen.

In den Lehr-Gedichten Aelopi ist zu lesen/daß einmahl ein Kohlbrenner habe freundlich eingeladen einen Suchbleicher mit ihm compagni zu machen/ und unter einem Tach zu wohnen/damit in aller Begebenheit einer dem andern möchte beybringen/und Brüderliche Dienst leisten: das sey fern von mir/spricht der Bleicher/daß ich mit einem Kohlbrenner Gemeinschaft mache/und mit ihm in einem Haus wohne/daß augenblicklich würde mein weiße Leinwand durch deine heßliche schwarze Kohlen insicirt werde:

Num.VI.  
Fabula.

- - - Nam quæ ipse à lordibus alba  
Reddidero, tu rursum atrâ fuligine tinges.

Ist gar recht: also ist nicht möglich / daß du / mein Christ / deine edle durch kräftige Buß und Pœnitenz Schneeweiß gebleichte Seel ohne Mackel und infection erhalten mögest / wann du dich zu dem garstigen Kohlbrenner (will sagen) zu böser Gesellschaft begeben / und die sündige Gelegenheit nicht meiden wirst.

Wer soll/ Andächtige Zuhörer/ nicht glücklich sprechen das gebenedeyte Volk Israel? sintemaln Moses selbst bekennet/daß die Göttliche Majestät solches/von der schwarzen Nays was er mattet/auff seine heiligste Achsel genommen/und getragen habe: assumit eum, atque portavit in humeris suis: Ein grosse Gnad warhafftig ist diese gewesen, und wird doch von allen nit erkannt: ortum est murmur populi pro labore contra Dominum: daher die Göttliche Majestät auf gerechtem Urtheil einen grossen Theil von diesen Drumlern / und undankbaren Menschen durch das wilde Feur hinweg genom-

Scriptura.  
Deut. 32.  
v. 11.  
Num. 11.  
v. 1.

*ibid.*

genommen: & accensus in eos ignis Domini devoravit extremam castrorum partem. Ich zehle in consideration, wie es doch möglich gewesen sey, daß dieses undankbare Volk die überschwenckliche Güte des Allerhöchsten mit Erkenntnis hat: Mit allein hat er sie auß der schwarzen Egyptischen Dienbarkeit erledigt/ und in das gelobte Land geführt/ sondern über dieses alles / da er sie von der Kayß was ermattet gesehen/ hat er solches auff seine gebenedeyte Wagsel genommen und getragen: unangesehen aller dieser Gnaden/ haben etliche auß ihnen angefangen zu brumlen/ und sich zu beklagen: Andächtige Christen/ wollen sie wissen/ woher aber dieses Kompt? Ach! sie haben etliche schlimme Egyptier mit sich genommen/ auff wärender Kayß ihr Gespräch gehalten/ von diesen seynd sie verführt worden/ mit einem Wort/ sie haben die böse Gesellschaft/ und die sündige Gelegenheit mit geflohen/ daher seynd sie schwer gefallen/ und auß gerechtem Urtheil Gottes von dem Feuer verzehret worden:

*Oleaster.*

Also schreibt der hochgelehrte Oleaster: adverte, adverte, quam periculosum sit malos tecum habere. Nam si Egyptij, qui ascenderant cum Hebrais, non laboriosam viam vario sermone levabant, sed pravo exemplo laboriosorem faciebant: recht hat geschrieben der heydnische Philosophus,

Te conjunge bonis & ab his bona plurima disces,

Cum pravis vivens, tu quoque pravis eis.

*histor. prof.*

Kayser Augustus hatte zwei Töchter Liviam und Tulliam, in der Leibesgestalt/ und allen Gebärden also gleich und ähnlich/ daß die Römer eine von der andern nit konten erkennen/ allein sie zu discernirn haben sie diesen Unterschied gefunden/ daß Livia andächtig/ wol erzogen/ und nirgends/ als in den Kirchen bey ihren vermessnen Göttern gesehen und gefunden ist worden: Tullia entgegen liebte alle Freuden/ Fest/ so die flüchtige Welt den Jhrigen zeigt/ und wurde nirgends gesehē/ als bey den Venus/ Buben und dergleichen Gesellschaft.

*Applicat.*

Solt ich heut befragt werden / was ich für ein Kennzeichen hab unser fromme/ andächtige/ und wol erzogene Regensburger Mägdelein zu discernirn von jenen / welche die weltliche Freuden suchen / und bey dem Venus/ Feuer Nacht und Tag stecken? so geh ich zur Antwort nit anders / als wie die Römer Tulliam und Liviam: Jene/ so die Gassen treten / die Buben in allen Winkeln suchen / den Schwärmarek lieben / die sündige Gelegenheit und böse Gesellschaft praedicirn/ gesellen sich zu der Tullia, und recht mit den Römern Tulliana können benamt werden: Entgegen welche den Gottesdienst lieben/ dem Wort Gottes beywohnen/ mehrers die Kirchen/ als Freudenpiel und Gesellschaften besuchen / auch sich bekleiffen/ alle sündige Gelegenheit zu meyden/ sollen und mögen andächtige und züchtige Liviana genannt werden; Verlangt dahero Vatter oder Mutter zu wissen / ob sein Tochter sey ein Livia oder Tullia? so merck er auff die Gesellschaft / und ob sie sich vor aller sündigen Gelegenheit erhalte.

Dit

Der Gottliebende gekrönte König David kan der Göttlichen Majestät nicht satzames Lob geben durch seinen Mund allein / klopfft an umb Beyhülff bey allen Creaturen / so auff Erden / Himmel und Lufften zu finden seynd: Lobet den HErrn / spricht David / ihr Creaturen im Himmel / lobet ihn in der Höhe: Lobet ihn Sonn und Mond: Lobt ihn alle Stern und Licht: Lobt ihn ihr Himmel aller Himmel / und alle Wasser / welche über dem Himmel seynd: Lobet den Namen des HErrn ihr Creaturen auff Erden / Feuer / Hagel / Schnee / Eyß / Sturmwind / die sein Wort verrichten: Lobet den HErrn ihr Berg / und alle Hügel / ihr fruchtbare Baum und alle Esder: Lobet den HErrn ihr König auff Erden / und alle Vöcker / ihr Fürsten / und alle Richter in der Welt: Lobt ihn Jüngling und Jungfrauen / die Alten mit den Jungen lobet den Namen des HErrn / dann sein Nam ist über Himmel und Erden / und er hat das Horn seines Volcks erhoben.

Ich kan nit in Verwunderung ziehen / warumb David alle Creaturen zu dem Lob Gottes anlocket / und aufmuntert / allein den Sünder will er von dem Göttlichen Lob aufgeschlossen haben / ist er in eine Sund gefallen / solle doch David ein Mitlenden mit ihm tragen / in Bedenckung / daß er doch zu einem Ebenbild Gottes erschaffen sey. Vielleicht will der Prophet meinen Gedanck begegnen / sagend: non est speciosa laus in ore peccatoris: Das Göttliche Lob erschallet nit wol in dem Mund des Sünders: Dañ allwo das Herz mit dem Mund nit übereins stimmt / ist kein liebliche harmonia zu hoffen / sondern nur ein läres Getösch / ein läres Wesen / wie die Göttliche Majestät durch seinen Propheten Amos selbst bezeugt: aufer a me tumultum carminū tuorū: Thue von mir hinweg das Geschrey deiner Lieder / ich will das Gesang deines Psalters nit hören. Merck! Schreibt der H. Hieronymus: cantica Levitarum, quibus laudabant Dominum, tumultum vocat, sonitumq; confusum, quia non est pulchra laus in ore peccatoris: Die Göttliche Majestät benamet selbst den Gesang seiner Leviten ein läres Getösch / dañ in dem Mund des Sünders kan das Lob des HErrn nit erschallen: Recht hat geschrieben der H. Hieronymus, setzt aber hinzu noch besser zu meinem Zweck folgende Gleichnuß: Zweifels ohne habt ihr öftters gesehen / und spielen hören einen excellenten Harpsfen / oder Lautenisten / er stimmt alle Saiten wol zusamen! fangt an zu schlagen mit einer solche Lieblichkeit / daß gleichsam alle anwesende Herzen in eine Verjuckung gerathen / und sich im jrdischen Paradies zu seyn geduncken: da er aber am besten spilet / bricht ein Seiten / oder vermerckt / daß eine keinen rechten resonanz will gebē / alsobald wirfft er die Saiten hindan / damit der angenehme Klang sein Lieblichkeit nit verliere. Was macht ein wolerfahrner Wundt Arzt? er hat einen Patienten mit einem verfaulten Armb / er befihlt diesen also bald abzunehmen / damit der andere gesunde Leib nit auch inficirt werde: also hat es gemacht in seinem Lobgesang der gekrönte David: eundem ad modum

Num.  
VII.

*Psal. 148.*  
*v. 1. & seq.*

*Ecc. 15.*  
*v. 9.*

*Amos 5.*  
*v. 23.*

*S. Hieron.*

Pro-